

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. unvorhergesehener Störungen des Verkehrs der Zeitung, d. Postämtern od. d. Verlagsanstalten) ist der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Robold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Die Festschreibung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung eines Nummernpreises vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachdruck, wenn der Anzeigenpreis durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Anzeigenpreis in Konkurs gerät.
Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 29

Mittwoch, den 7. März 1928

27. Jahrgang.

Weltliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 6. März 1928.

Radeberg. Freitag nachmittag kurz vor 1/2 5 Uhr brach in der zur Autoverwaltung Friedrichthal gehörigen Feldscheune Feuer aus, das in den vorhandenen Strohvorräten reiche Nahrung fand und binnen kurzer Zeit das gesamte Gebäude bis auf die Grundmauern einscherte.

Dresden. Am Sonnabendabend kurz nach 7 Uhr ereignete sich am Trachenberger Platz ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem stadtwärtsfahrenden Motorrad mit Begleiter auf dem Sozius und einer die Großenhainerstraße an der Stelle überquerenden Kraftdroschke. Der gewaltige Anstoß den der Zusammenstoß verursachte, hatte im Augenblick eine Unmenge Neugieriger herbeigelockt, von denen sich jedoch leider keiner bemähte, einen Schutzmann oder Polizisten zur Stelle zu rufen. Allem Anschein nach lag keinerlei Verschulden des Kraftwagenführers vor, der in ruhigen langsamen Tempo die Straße überqueren wollte, von dem Motorrad, das mit unglaublicher vorchriftswidriger Schnelligkeit des Weges kam, mit großer Wucht angefahren wurde. Personen scheinen bei dem bedauerlichen Unfall, der allerdings auch auf die Unübersichtlichkeit und mangelhafte Beleuchtung in der Großenhainerstraße zurückzuführen sein dürfte, nicht besonders schwer zu Schaden gekommen zu sein. Die Kraftdroschke wurde sofort vom Straßenbahngeleis heruntergeschoben, so daß der Straßenbahnverkehr keine Störung erlitt.

Wie berichtet drang kürzlich ein unbekannter Dieb im Grundstück Großenhainerstraße 69 vom Hofe aus nach Eindringen eines Geysefensters in die Erdgeschosswohnung eines Fleischermehlers ein und entwendete eine Brieftasche mit 260 Mark Inhalt. Der Täter wurde jetzt von der Kriminalpolizei in dem 29 Jahre alten Arbeiter Max Haase ermittelt und festgenommen. In seinem Besitze wurden von dem gestohlenen Gelde noch 180 Mk. vorgefunden, die dem Geschädigten wieder ausgehändigt werden konnten.

In letzter Zeit wurde in mehreren Geschäften auf der Villniger- und Hofenauerstraße aus den Ladenkästen Geldbeträge entwendet, ohne das es zunächst gelang, dem Täter, der in allen Fällen die gleiche Arbeitsweise angewendet hatte, auf die Spur zu kommen. Er erschien gewöhnlich in den späten Nachmittagsstunden und fragte nach einem Begegnenden, den es nicht gab, worauf er das Geschäft sofort verließ, ohne jedoch die Türe richtig zu schließen. Kurz darauf betrat er wieder den Laden, entwendete schnell den Geldbetrag und verschwand damit. Auf diese Weise sind ihm Beträge bis zu 100 Mk. in die Hände gefallen. Durch umfangreiche Erörterungen der Kriminalpolizei lenkte sich schließlich der Verdacht auf einen 30 Jahre alten Eisenarbeiter von hier, der bis vor kurzem wegen gleicher Diebstähle eine Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte. Er wurde festgenommen und da er leugnete, den Geschädigten gegenübergestellt die ihn bestimmt als den Täter wiedererkannten.

Bad-Schanda u. In der Nacht zum Freitag verursachte Funkenflug von der Lokomotive in der Nähe der Bahnstation Schöna einen Waldbrand, der von den Feuerwehren der Umgegend nach angestrengter Tätigkeit gelöscht werden konnte.

Grünhain. An dem Bahnkörper der Kleinbahn Zwönitz-Scheibenberg geriet durch Funkenflug ein größeres Waldbüschel in Brand. Zum Glück trieb der Wind das rasend um sich greifende Feuer vom Walde ab so daß seine Unterdrückung gelang.

Chemnitz. In den letzten Tagen ist die Berufsfeuerwehr nicht weniger als 24 mal zu Wald-, Gras- und Schwellenbränden meist am Bahnkörper oder in dessen unmittelbarer Nähe alarmiert worden.

Am Sonnabend wurde der Führer einer Kleinkraftdroschke in der Promenadenstraße von seinem Fahrgaste, einem 26 jährigen Handlungsgehilfen, in dem Augenblick als er das Fahrgeld verlangte, beschossen. Der beherzte Kraftwagenführer sprang sogleich aus dem Wagen und entriß dem Täter die Waffe, in der sich noch 3 Patronen befanden. Dadurch wurde weiteres Unheil verhütet. Der Täter konnte verhaftet werden.

Zwickau. Ein furchtbares Unglück ereignete sich Freitag nachmittag in der Wiesenstraße, Ecke Römerstraße. Die Kömerstraße entlang kam der Inhaber einer Tabakwarengroßhandlung Arno Bögel aus Zwickau mit seinem Motorrad, auf dessen Sozius sich sein neunjähriges Töchterchen befand. Gleichzeitig kam die Wiesenstraße entlang

vom Georgenplatz her ein Wagen der Straßenbahn. Die Fahrzeuge stießen zusammen, und Bögel und sein Kind kamen so unglücklich unter den Straßenbahnwagen zu liegen, daß die Feuerwehr den Wagen heben mußte. Die beiden Verunglückten konnten nur tot heroorgezogen werden.

Beierfeld. Im Gasthof zur Linde brach am Montagmorgen gegen 5 Uhr ein Feuer aus, das den Gasthof bis auf die Umfassungsmauern einscherte. Man vermutet das daß Feuer in dem Giebel in dem sich ein Lichtspieltheater befindet ausgebrochen ist. Das Mobiliar der im zweiten Stock wohnenden Familie Radolf ist vollständig vernichtet worden.

Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

(1) Weiter geht es nach Süden, wieder an der Donau entlang, hinein in die ungarische Tiefebene. Endlos weit dehnt sich die Fläche zu beiden Seiten aus: Riesiger Grundbesitz der ungarischen Magnaten, deren stattliche Herrensitze oft versteckt in kleinen Wäldern und Parks, herüberwinkeln. In rascher Fahrt durchziehen wir die eintönige Landschaft, bis sich von Westen her wieder Berge und Hügel an die Donau heranziehen, überzogen von Weinbergen. Hier reißt unter der Bluthitze des ungarischen Sommers der schwere feurige Ungarwein.

Bei Anbruch der Dämmerung ist Mohacs, die ungarische Grenzstadt gegen Südslawen erreicht. Es ist Sonntagabend auf der Straße herrscht ein buntes Leben, der Korso der jungen Welt. Neben modisch gekleideten Damen und Herrn folgieren die ländlichen Schönen in ihren farbenprangenden Volkstrachten, den roten, blauen, grünen sanft auf und nieder schwingenden Röcken, den knappen gestickten Miedern und tierischen Schürzen, Trachten die so lebhaft an die spanischen Volkstrachten erinnern, daß man nicht in Ungarn sondern auf den Korso in Sevilla zu sein glaubt.

Hier wird zum ersten Mal der Grenzübertritt schwieriger. Wir nähern uns den unsicheren Verhältnissen des Balkans. Wir können die Grenze nur passieren, wenn wir einem Zollbeamten von Mohacs bis zu der 12 Kilometer entfernten Grenze mitnehmen. Armes Rad, nun mußt du zu deinen 14 Zentnern noch einem fast zwei Zentner schweren dritten Passagier auf deinen Rücken nehmen, dessen Fahrt wir oben drein noch bezahlen müssen! Hier ist auch zum ersten Male die Grenze durch eine Barriere veriperrt, ein unverkennbares Symbol des gespannten Verhältnisses zwischen den beiden Staaten. Der ungarische Soldat tritt an die Barriere, ruft die serbische Grenztruppe herbei und verschwindet in der Nacht; jeder Verkehr jede Berührung wird gemieden kein Wort wird gewechselt zwischen den Angehörigen der beiden Nationen.

Wir werden von den Serben in Empfang genommen und treten in das Wachtloos ein. Eine elende Lehnhütte mit einem einzigen Raum, dessen größter Teil von den Britischen eingenommen wird, auf den Soldaten liegen und schnarchen. Unser Soldat nimmt die Pöste, dreht sie nach allen Seiten herum. Offenbar kann er nicht lesen. Ein anderer Soldat wird geweckt, vermutlich der einzige der gedrucktes oder Geschriebenes zu entziffern vermag und einige wenige Brocken deutsch spricht. Auch hier wird uns nach langen Warten bedeutet, daß ein Begleiter bis zu der 18 Kilometer entfernten Zollstation, natürlich wieder gegen Bezahlung, mitfahren müsse. Also noch einmal eine Kraftprobe für den Motor und diesmal eine gründliche, denn hier fangen die Straßen an, „serbisch“ zu werden.

Was eine serbische Straße ist, das sollten wir an diesen Abend auf der Fahrt nach Ofen und Belgrad erleben. Außerhalb der Ortschaften ist sie immer noch einigermaßen fahrbar, d. h. gleicht etwa einer deutschen Straße 4. oder 5. Grades, einem Feldweg mit halbfesten Untergrund. Wohlgerneht die Hauptstraße des Landes, die Belgrad mit Budapest also mit Mitteleuropa verbindet, nicht etwa eine beliebige Straße. Beidem der sich in eine Nebenstraße verirrt! Er ist mit seinem Auto oder Motorrad unrettbar verloren. Innerhalb der Ortschaften aber spottet selbst diese Hauptstraße buchstäblich jeder Beschreibung: Zwischen den Häusern des Dorfes zieht sich ein einziger dicker Brei von Schlamm, niedrig wie Summi, durchsetzt von tiefen Löchern, die durch die Schlammmasse den Auge entzogen sind. Der Motor wühlt sich hinein in den Schlamm, das Rad häuft, tanzt, schaukelt, schleudert von der einen Seite auf die andere, bäumt sich und bockt bald hinten und bald vorn, wie ein junges Pferd, das zum

ersten Male unter die Fügel genommen wird. Eine Schlammflut ergießt sich von unten und oben über Fahrer und Rad und Seitenwagen, so das in kurzem Mensch und Maschine mit einem fingerdicken Ueberzug dieses Schlammbreies bedeckt sind. Der Motor rattert und faucht. Wenn auch langsam aber wir kommen doch vorwärts da knirschen die Trittbretter in den Schlamm, wühlen sich im Augenblick so tief hinein daß die Maschine festsetzt! Also hinunter vom Rad in den Brei hinein! Wir stapfen darin herum wie Nag und Norig in den Ruchenteig. Mit Mühe wird das schwere Rad auf eine halbwegs trockene Stelle zurückgeschoben, angetreten Vollgas gegeben und unter Aufbietung aller Kräfte wird das Rad an der gefährlichen Stelle vorüberbugsiert. So geht es fast in jeden Dorfe einige Male. Frühmorgens waren wir von Ofen aufgebrochen und nachts um halb 1 langten wir bis zum äußersten erschöpft in Semlin gegenüber von Belgrad an. Sechzehn Stunden hatte uns die 180 Kilometer lange Strecke in Anspruch genommen und das war noch ein Gebiet das noch vor wenigen Jahren zu Ungarn gehört hatte. Was mochte uns erst im eigentlichen Serbien bevorstehen?

Fortsetzung folgt.

Sport.

Sonntag, den 4. März.

Hanball.

Jahn 1. — Köhnen 1. 1:6 (1:2)

Das die Nachwirkung des „Karnivals von Köhn“ der Mannschaft eine so hohe Niederlage einbrachte, ist wohl von den Wenigsten erwartet worden. Vergnügen und Spiel verträgt sich eben doch nicht miteinander.

Fußball.

Jahn 1. — Guts-Muts 3. 5:5

Wider Erwarten gut hielt sich die hiesige Mannschaft gegen den körperlich überlegenen Gegner.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

5. März.

Auftrieb: 130 Ochsen, 306 Bullen, 274 Kalben und Röhre, 41 Färsen, 671 Kälber, 516 Schafe, 4109 Schweine.
Preise: in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht:
Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes: junge 53—59, ältere 44—48, sonstig vollfleisch. junge 35—41, ältere 30—32. **Bullen:** jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 55—59, sonstige vollfleischige 49—54, fleisch. 44—47. **Röhre:** jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 48—52, sonstige vollfleischige 41—46, fleischige 32—35, gering genährte 25—29. **Kälber:** beste Mastkälber 80—84, mittlere 70—77, geringe 60—68. **Schafe:** Beste, Stallmast 60—66, mittlere 52—58, fleischiges Schafvieh 45—50. **Schweine:** Fettschweine über 300 Pfd. 54—56, vollfleisch. bis 300 Pfd. 53—55, bis 240 Pfd. 51—53, bis 200 Pfd. 49—51, Sauen 46—50. Ausnahmepreise über Notiz.

Produktenbörse.

5. März.

Weizen 248—253, Roggen 259—264, Sommergerste 285—300, Futtergerste 225—260, Hafer 231—236, Raps geschäftlos, Mais 225—228, Wicken 27—28, Lupinen 19,50—20,50, Peluschken 27—28, Erbsen 29—36, Trockenschnitzel 14,40—14,80, Kartoffelflocken 26—26,50, Weizenkleie 15—15,60, Roggenkleie 15,50—17,30, Weizenmehl Type 70 37—38, Roggenmehl Type 70 38,50—39.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife

die beste Kinderseife

Glas eine Metallage.



Deutsche Wahlerfolge in Polen.

5 März 1928

Mandatsgewinn in Oberschlesien.

Um 8 Uhr morgens hatte nach den bisher vorliegenden Ergebnissen die deutsche Wahlgemeinschaft in der gesamten Wahlkreis Kattowik 48400 Stimmen erhalten, die Regierungspartei hatte 32 000, die Korjanty-Partei 24 500, die polnischen und deutschen Sozialisten 17 100 und die Kommunisten 8000 Stimmen.

Die beiden bisherigen deutschen Mandate des Wahlkreises Kattowik im Warschauer Sejm sind damit erhalten geblieben. Die Deutschen haben nach diesem vorläufigen Ergebnis, bei dem noch mehrere Gemeinden fehlen, bereits 9000 Stimmen mehr erhalten als bei den letzten Wahlen im November 1922. Dieser Gewinn an deutschen Stimmen ist umso höher zu bewerten, als die Deutschen seit den letzten Sejmwahlen durch die Option und die große Abwanderung infolge des ständig stärker werdenden Terrors die Streichung von Tausenden aus den Wahllisten und schließlich durch die Sprengung des Wahlgemeinschaftes geschwächt worden sind, während die polnischen Parteien durch den starken Zuzug von Beamten aus den polnischen Ostgebieten gewonnen haben. Von den übrigen drei Sejmmandaten des Wahlkreises Kattowik dürfte die Regierungspartei und die Korjanty-Partei nach dem bisherigen Wahlstand je ein Mandat erhalten. Ueber das Schicksal des letzten Sejmmandats des Wahlkreises Kattowik ist erst Genaueres nach Ermittlung des Wahlergebnisses für den Wahlkreis zu sagen.

Aus den übrigen beiden schlesischen Wahlkreisen liegen bis morgens 8 Uhr nur spärliche Ergebnisse vor. Trotzdem ist zu erwarten, daß die Deutschen auch dort ihren Besitzstand erhalten werden. Besonders auffällig ist die Tatsache, daß die Deutschen in verschiedenen kleinen Gemeinden im stark bedrängten Kreis Kobjnik zahlreiche Stimmen erhalten haben und zwar vielfach in Gemeinden, in denen es bei den letzten Kommunalwahlen nicht möglich war, eigene deutsche Listen aufzustellen.

Western in den Abendstunden haben sich in Kattowik einige Zusammenkünfte zwischen Mitgliedern der Regierungsparteien und der Korjanty-Partei ereignet. In Myslowitz wurde ein Korjantanhänger von Regierungsparteimitgliedern verprügelt, wobei ihm beide Beine gebrochen wurden. In Kobjnik kam es zu einer kleinen Schießerei, bei der ein Anhänger der Korjanty-Partei verwundet wurde.

Weitere Wahlgewinne.

Nach den vorläufigen Ergebnissen im Wahlkreis Königs-Hütte-Schwientochlowitz-Publik-Tarnowitz hat die deutsche Wahlgemeinschaft bedeutenden Stimmenzuwachs und zwar um rund 23 000 gegenüber den letzten Sejmwahlen zu verzeichnen, trotzdem die deutschen Sozialisten für die Liste der polnischen Sozialisten gestimmt haben.

Im einzelnen erhielten: Die deutsche Wahlgemeinschaft 61 759 Stimmen gegenüber 38 942 im November 1922, die Regierungspartei 53 329, die Korjanty-Partei 32 974, die vereinigten deutschen und polnischen Sozialdemokraten 15 004 und die Kommunisten 9 337 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 89 Prozent. Danach erhalten: Die Deutsche Wahlgemeinschaft 2 Mandate, die sie schon inne hatte; die Regierungspartei 2 Mandate und die Korjanty-Partei 1 Mandat.

Im Stadtkreis Königs-Hütte hat bei einer Wahlbeteiligung von 94 Prozent die Deutsche Wahlgemeinschaft 19 891 von insgesamt 38 110 abgegebenen Stimmen erhalten.

Deutsche Gewinne in Westpolen.

Die Sejmwahlen haben in den ehemaligen preussischen Gebieten Westpolens

für die deutschen Stimmen einen großen Erfolg gebracht. Bis jetzt steht bereits fest, daß die Minderheitsliste wenigstens zwei neue Mandate gewonnen hat und zwar je einen in Dirschau und Bromberg. In den übrigen Wahlkreisen, in denen ein Erfolg der deutschen Liste fraglich

war, rechnet man nach den bisherigen Teilergebnissen damit, daß die deutschen Kandidaten durchgekommen sind. Im einzelnen erhielten: Im Wahlkreis Bromberg: Minderheitsliste 2 (1), Sozialisten 2 (0), Nationale Arbeiter-Partei 1 (1), Nationaldemokraten 1 (3). Im Wahlkreis Dirschau: Minderheitsliste 1 (0), Nationale Arbeiter-Partei 1 (1), Nationaldemokraten 2 und Christliche Demokraten und Pfaffen 1.

Auch sonst haben die Wahlen nach den bisher vorliegenden Ergebnissen völlig unerwartete Resultate gebracht. So erhielten in der Stadt Warschau bisher der Regierungsblock 6, die Sozialisten 1, die Kommunisten 2, der Minderheitsblock 1 und die Nationaldemokraten 3, die orthodoxen Juden (regierungsfreundlich) 1 Mandat. Das Wahlergebnis der Stadt Warschau zeigt eine außerordentlich bedeutende Niederlage der bisher stärksten Partei, der Nationaldemokraten und in zweiter Linie der Sozialisten. Die polnischfeindlichen Nationaldemokraten haben die Hälfte ihrer Stimmenzahl an den Regierungsblock verloren. Die Sozialisten haben etwa zwei Drittel ihrer Stimmen eingebüßt, die etwa zu gleichen Teilen den Kommunisten und den sozialistischen Juden zugute kommen. Erstaunlich ist die völlig unerwartete Stimmenzahl des Regierungsblocks, deren Zustandekommen man sich selbst in gut unterrichteten Kreisen gar nicht erklären kann. (!) In einem Wahlbezirk soll die Zahl der für den Regierungsblock abgegebenen Stimmen höher sein, als die Zahl sämtlicher stimmberechtigten Wähler, (!) abgesehen von den für die anderen Listen abgegebenen gültigen Stimmen. Die Kommunisten haben ihren Anhang mehr als verdoppelt, obwohl sie fast gar keine offene Propaganda treiben konnten.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten aus Lemberg haben dort erhalten: Regierungsbloc 24 700 (1 Mandat) Sozialdemokraten 12 800 (0 Mandat), Minderheitsblock 10 400 (0 Mand.), Nationaldemokraten 13 800 (1 Mand.), Zionisten 28 100 (2 Mand.).

Deutsche Erfolge auch in Thorn.

Soweit sich bisher übersehen läßt, hat die deutsche Liste nicht nur im Wahlkreis Dirschau, sondern in ganz Pomerellen bedeutend gewonnen. Desgleichen die Liste der polnischen Sozialdemokraten. Dagegen haben die Nationaldemokraten und die Nationale Arbeiter-Partei Einbußen erlitten. Den Deutschen ist es gelungen, auch im Wahlkreis Thorn, wo sie im Jahre 1922 leer ausgingen, ein Mandat zu gewinnen. Von den übrigen Parteien erhielten die Nationaldemokraten 2 (4), die Sozialisten 1 (0), die Nationale Arbeiter-Partei 1 (1) Mandat. Im Wahlkreis Graudenz, der vier Mandate zu wählen hat, hat die Minderheitsliste 1 Mandat, die Sozialisten 2 Mandate, die Nationale Arbeiter-Partei 1 Mandat errungen. Die deutsche Liste und die Nationale Arbeiter-Partei haben sich somit behauptet, während die Nationaldemokraten ihre Mandate an die Sozialisten verloren haben.

Ein deutsches Mandat in Ostoberschlesien neu gewonnen.

Nach dem vorläufigen Ergebnis für den Wahlkreis Kobjnik und Bielitz hat die Deutsche Wahlgemeinschaft 50 062 Stimmen und zwei Mandate, die Regierungspartei 73 392 und 3 Mandate, Korjanty-Partei 36 946 Stimmen und 1 Mandat erhalten und die polnischen und deutschen Sozialisten 26 219 Stimmen und 1 Mandat. Beachtenswert ist hierbei, daß die Deutsche Wahlgemeinschaft bei den Wahlen im November 1922 nur 1 Mandat erhielt, während sie dieses Mal 2 Mandate erzielen konnte.

Nach den vorliegenden Gesamtergebnissen aus den drei Wahlkreisen der Wojwodschafft Schlesien hat die Deutsche Wahlgemeinschaft ihren bisherigen Stand von 5 auf 6 vermehren können.

Ein deutsches Mandat im Kreise Gnesen.

Im Wahlkreise Gnesen ist es den Deutschen, die bei den vorigen Wahlen kein Mandat erzielen konnten, gelungen, ein Mandat zu erobern.

Keinerlei Verfolgungsmaßnahmen sind gegen die anderssprachige Bevölkerung der Provinz durchgeführt worden. Das „völlig spontane Telegramm“ der fünfzig Hotelbesitzer der Provinz Boyen beweist das. Die fremdsprachigen Elemente des „Oberesch“ besitzen die gleichen Rechte wie die übrigen Bürger. Es muß hier proklamiert werden, daß Italien nicht nach der Provinz Boyen gegangen ist, um dort eine zivilisatorische Kontribution zu erheben, sondern daß es einen gewaltigen Beitrag an zivilisatorischer Arbeit gebracht hat.

Die extremen Elemente des Panzermanismus erheben ein verzweifeltes Geschrei, um eine Frage, die schon geschlossen ist, zu galvanisieren. Jenseits des Brenner begreift man, daß in wenigen Jahren die in der Provinz ansässigen Elemente deutscher Abstammung darauf sein werden, Bürger des faschistischen Vaterlandes zu sein, und daß sie dann nur noch durch die abweichende Bildung der Namen erkennbar sein werden, wenn sie sie behalten sollten. Dies wird eintreten, weil es in der logischen und schicksalgebenden Ordnung der Dinge geschlossen ist.

Ueber die Möglichkeit, ob die Frage vor den Völkernbund zu bringen sei, erklärte Mussolini zum Schluß, damit dürfte der Völkernbund sich selbst in Grabgraben. Wenn der Völkernbund sich in das Labyrinth der sogenannten Minderheiten begeben würde, so würde er nie wieder herauskommen, und die Anläger von heute könnten die Angelegten von morgen sein. Wir wollen gute Freunde sein mit der germanischen Welt, deren Qualitäten wir anerkennen und deren Beitrag zur menschlichen Kultur wir schätzen, doch nur unter der Bedingung, daß unsere Sicherheit in keiner Weise in Frage gestellt wird. Den Tirolern Oesterreichs und der ganzen Welt gebe Italien kund, daß am Brenner das ganze Italien festen Fuß gefaßt habe.

Die Daumenschraube der Szent Gotthard-Affäre.

5. März 1928

Sauerwein erwartet im „Matin“, daß der Völkernbundsrat eine Untersuchungskommission, bestehend aus zivilen und militärischen Sachverständigen, in der Szent Gotthard-Affäre nach Ungarn entsenden werde. Wenn diese Untersuchung ernstlich geführt werde, so könnte der Rat in seiner Session im Juni in der Lage sein, zu entscheiden. Immer mehr greife die Auffassung durch, daß es nicht genüge die Szent Gotthard-Affäre in Ordnung zu bringen, sondern daß ein Präzedenzfall für ähnliche Fälle geschaffen werden müsse.

Wenn es sich zeigen sollte, daß der Völkernbund ohne über genügend Rechtsmittel zu verfügen in der Szent Gotthard-Affäre das bestmögliche getan habe, so wäre es nicht ausgeschlossen, daß eines Tages der französische Senat der Auffassung sein werde, daß sich Frankreich in der Sicherheitsfrage bis zu einem gewissen Grade auf die Genfer Institution verlassen könne und sich daher gegenüber seinen früheren Feinden zu einer großmütigen Geste entscheide.

Wenn aber die Völkernbundsaktion in der Szent Gotthard-Affäre keinen brauchbaren Präzedenzfall ergeben sollte, so würde kein Minister den Senat zu einer vollständigen Versöhnungs- und Konzessionspolitik bewegen können. Deutschland würde in diesem Falle wahrscheinlich den größten Nachteil haben.

Die Absicht ist also unverkennbar, das deutsche Ratsmitglied in der Szent Gotthard-Angelegenheit in eine schwierige Lage zu bringen. Der Rat wird sich jedoch zunächst darüber entscheiden müssen, ob die Szent Gotthard-Affäre zu einem derartigen von Frankreich in bestimmter Absicht gewünschten Präzedenzfall gemacht werden soll oder nicht.

Laut Dekret des Finanzministers wird die Bank d'Italia am 5. März den Diskontsatz von 7 auf 6 1/2 Prozent herabsetzen.

Die Antwortnote der ägyptischen Regierung ist dem britischen Oberkommissar in Kairo übergeben worden. Das ägyptische Kabinett ist im Anschluß an die Ueberreichung des Schriftstückes zurückgetreten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Haushaltsplans des Reichswirtschaftsministeriums.

Dr. Curtius legt die Grundzüge seiner Konjunkturpolitik dar, die im Jahre 1926 der Naturbelohnung der Wirtschaft, im Jahre 1927 der Verhütung einer Uebersteigerung der Konjunktur gedient habe. Er werde alles unterstützen, was zu deren Rationalisierung und Ertragssteigerung führen könne. Dagegen könne er keine Politik mitmachen, die ihr Heil in der Drosselung der Einfuhr, Protektionismus und Autarkie sehe. Die Rückwirkungen solcher Politik auf das deutsche Gesamtvolk einschließlich der Landwirtschaft wären verhängnisvoll. Aufrechterhaltung und Vertiefung des Anschlusses an die Weltwirtschaft sei die Schicksalsfrage für Deutschland und Europa.

Abg. Heinig (Soz.) bedauert die Abdrosselung der öffentlichen Kredite durch den Reichsbankpräsidenten. Durch die künstliche Hochhaltung der Preise wird die Erhöhung der Produktion verhindert. — Abg. Dr. Lejeune-Jung (Dnt.) warnt dringend vor Nationalisierung der Genfer Vereinbarung über Einfuhrverbote, denn dadurch würde eine gesunde Entwicklung des inneren Marktes und ein wirklicher Friede zwischen Landwirtschaft und Industrie verhindert werden. Abg. Dessauer (Ztr.) fordert einheitliche Wirtschaftsführung. Ein Ministerium für Wirtschaft und Technik könnte mit seiner dauernden Initiative die Verhältnisse Deutschlands zur inneren Einheit in korporativer Wirtschaftsführung erziehen.

Mussolinis Antwort an Osterreich.

Er hält sich an frühere Versprechungen nicht gebunden. — „Ich warne zum letzten Male!“

Am Sonnabend hielt Mussolini in der italienischen Kammer die bereits mit Interesse erwartete Ansprache, die sich mit Italiens Verhältnis zu Osterreich beschäftigt. Ich habe mich gefragt, so führte er aus, ob es der Mühe wert wäre, zu antworten und gewiß, wenn nicht der Kanzler in die Debatte eingegriffen hätte, dann hätte ich die antiitalienischen und antisozialistischen Redebühnen des osterreichischen Nationalrats ihrem Schicksal überlassen, ohne davon Notiz zu nehmen. Ich beabsichtige zu zeigen und ich werde zeigen, daß die osterreichische Kundgebung nicht berechtigt ist und eben deshalb provokatorisch ist. Sie ist keineswegs gerechtfertigt durch die allgemeine Politik, die Italien von 1918 bis 1928 hinsichtlich der osterreichischen Republik befolgt hat. Sie ist nicht gerechtfertigt durch die Politik, die die Regierung in der Provinz Boyen befolgt hat und die wie alle anderen Provinzen behandelt wird.

Anschließend kam Mussolini auf die „Beweise der Freundschaft“ zu sprechen, die Italien Osterreich gegenüber gezeigt habe, sowohl auf sozialem wie auf finanziellem und politischem Gebiete. Die osterreichischen Redner behaupten, daß Versprechungen und Versicherungen seitens der Regierungen bestehen, die der faschistischen Regierung vorausgegangen sind. Ich erkläre das nicht für ausgeschlossen, aber es läßt sich auch

annehmen, daß diejenigen, die solche Versicherungen gegeben haben, es später bereut haben, angesichts der übertriebenen Auslegung, die man gewissen Versprechungen gegeben hat. Indessen hält sich die faschistische Regierung auch wenn sie zeigte, daß sie Verträge respektiert und sorgfältig zur Durchführung bringt, durchaus nicht durch die mehr oder weniger vagen und rhetorischen Versicherungen gebunden, die Regierungen vertragen, die inzwischen durch die faschistische Revolution hoffnungslos überholt worden sind. Die faschistischen Greuelthaten sind die Erfindung einer ungeunden Phantasie. Kolbe selbst sprach vage von einem „Druck“, ohne dies näher zu bezeichnen. Aber selbst dieser „Druck“ gegen die örtliche Sprache, Sitte und Ueberlieferung existiert nicht. In Wirklichkeit erscheinen heute 15 Zeitungen in deutscher Sprache.

Da unsere Langmut falsch ausgelegt wurde, warne ich jetzt zum letzten Male: Wenn der antiitalienische Fehdruß nicht aufhört, wird das Schicksal aller dieser Veröffentlichungen in fremder Sprache besiegelt werden. Was den Druck auf die Fremdstämmigen angeht, muß man auch wissen und zur allgemeinen Kenntnis bringen, daß noch 376 anderssprachige Beamte in Boyen selbst und 664 in der Provinz tätig sind. Da all dies nicht gebührend geschieht, so werden alle diese anderssprachigen Elemente in andere Provinzen des Königreiches verlegt werden.

gleitung
um 12
minuten
kommen
minister
M a r i
r o f f u
auf der
bernten
E
dent be
s o
min
der „A
rischen
schieden
Gottha
darauf
auf die
D
S
abend
werle,
Bergm
mit der
haupt
über 5
noch m
insolge
aufrech
fragten
vom P
gebung
In der
Läden
Redne
Kleinb
bekann
Teil d
die Ka
Redne
stadium
arbei
Entsch
Trockn
legenh
Oberst
Rohre
den.
Neum
Raats
tungs
signete
wenige
längen
tion,
litten,
Altona
Kaufm
münze
siggien
und fe



Kurze Mitteilungen.

5. März 1928

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist in Begleitung von Staatssekretär v. Schubert gestern mittag um 12 Uhr in Genf eingetroffen. Der englische Außenminister Chamberlain traf gleichfalls aus Paris kommend in Genf ein, ferner sind der polnische Außenminister Jalecki, der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch und die bulgarischen Minister Baroff und Moloff angekommen. Dazwischen ist, wie auch auf den bisherigen Ratstagungen, durch den Senatspräsidenten Sam vertreten.

Erzelenz v. Glasenapp, der frühere Vizepräsident der Reichsbank, ist gestern abend an Herzschlag gestorben.

Ueber die gestrigen Beratungen der Außenminister der Kleinen Entente in Genf weiß der „Petit Parisien“ zu berichten, daß in der ungarischen Delegation die geringste Meinungsverschiedenheit bestehe. Hinsichtlich der Affäre von St. Gotthard hätten sich die Staaten der Kleinen Entente darauf bekräftigt, die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf diese Affäre zu lenken.

Lohnbewegungen und Streiks.

5. März 1928

Sehr ernste Lage im Metallkonflikt. Am Sonntag mittag haben drei der größten Berliner Industrieunternehmen, die Firmen Siemens-Schubert, Wix u. Genest, Bergmann, ihren Arbeitern mitgeteilt, daß sie entweder mit der Arbeit auf unbestimmte Zeit aussetzen oder überhaupt ihre Entlassung nehmen müßten. Dadurch sind über 50 000 Arbeiter stellungslos geworden. Die Zahl wird in diesen Tagen noch beträchtlich größer werden, da noch mindestens drei Berliner Metallwerke ihre Betriebe infolge des Streiks der Werkzeugmacher nicht länger aufrechterhalten können. Die Lage wird von allen befragten Stellen als überaus ernst bezeichnet.

Aus aller Welt.

5. März 1928

100 000 Bauern demonstrieren. In der vorgestern vom Kommerschen Landbund ausgerufenen Massendemonstration in Stettin nahmen etwa 100 000 Personen teil. In den meisten Betrieben ruhte die Arbeit. Auch die Läden waren zum Teil geschlossen. Die verschiedenen Redner, die sich als Vertreter des Groß-, Mittel- und Kleinbäuerlichen, des Handels und Handwerks hinter die bekannten Landbundsfordernungen stellten, forderten zum Teil den Marsch nach Berlin. In Demmin stürmten die Kommunisten vor Beginn der Veranstaltung den Rednerwagen, wurden jedoch zurückgedrängt.

Die Angelegenheit Rosen im Entscheidungsstadium. Nach Mitteilungen von amtlicher Seite arbeitet der Oberstaatsanwalt in Breslau mit aller Entschiedenheit auf Erledigung der Sache Rosen hin. Trotzdem erscheint eine Erledigung der ganzen Angelegenheit binnen weniger Tage ausgeschlossen. Der Oberstaatsanwalt hofft jedoch bestimmt, in einigen Wochen über die zu stellenden Anträge schlüssig zu werden. Als feststehend gilt, daß im Interesse der Frau Neumann ein endgültiger Beschluß durch den Oberstaatsanwalt gefaßt werden wird.

Wieder ein Zehnerunglück. In der Gasverarbeitungsanlage der Zeche Mont Cenis bei Dortmund ereignete sich infolge des Ausströmens größerer Gasengen aus den Röhren einer zur Abmontierung gelangenden veralteten Gasleitung eine schwere Explosion. Drei Arbeiter haben schwere Brandwunden erlitten, denen zwei erlegen sind.

Entdeckung einer Faschmünzwerkstatt in Altona. Die Polizei entdeckte in der Wohnung eines Kaufmanns in Altona eine modern eingerichtete Faschmünzwerkstatt, in der in der letzten Zeit falsche Fünflingpennigstücke hergestellt worden sind. Der Kaufmann und seine Ehefrau wurden verhaftet.

Gedächtnis der deutschen Toten in Genf. Die deutsche Kolonie in Genf versammelte sich gestern auf dem Kirchhof St. George, um an den Gräbern der deutschen Kriegsteilnehmer eine Gedächtnisfeier zu veranstalten. Die hier weilende deutsche Delegation war gleichfalls vertreten. Generalkonjunkt Schmidt wies in einer Ansprache auf die ernste Bedeutung dieses Tages hin. Die Feier, die in würdiger Form verlief, schloß mit der Niederlegung eines Kranzes in den Reichsfarben am Grabe der Kriegsgesessenen.

Wöchentlich 40 Typhusfranke in Litauen. Im Laufe der letzten zwei Monate sind in Litauen wöchentlich durchschnittlich vierzig Personen an Typhus erkrankt, von denen fünf Prozent gestorben sind. Zur Bekämpfung der sich ständig verbreitenden Erkrankungen hat nun das Gesundheitsdepartement besondere Maßnahmen angeordnet. Auch die Rooner Stadtverwaltung hat Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Fischerboote in Eis und Nebel verunglückt. Südlich von Viborg wurden aus dem Nebel, der das Meer bedeckte, Fischerboote vernommen. Schleppdampfer verließen sofort den Hafen und fanden nach einiger Zeit sechs Motor-Fischerboote, die zwischen Eisschollen eingeklemmt waren. Vier Boote werden noch vermisst. Man fürchtet, daß zehn Fischer umgekommen sind.

Der Teplitzer Theaterbrand nach neun Jahren aufgeklärt. In der Nacht zum 11. September 1919 brannte das Stadttheater in Teplitz-Schönau nieder. Die Entscheidungsurteile waren damals nicht festzustellen. Nunmehr gelang es der Sicherheitswache, die Angelegenheit aufzuklären. Sie verhaftete einen in Teplitz ansässigen Wächter, der sich durch sonderbare Andeutungen über den Theaterbrand verdächtig gemacht hatte, und erzielte ein vollständiges Geständnis. Der Wächter verrichtete in der irraglichen Nacht ausfällsweise den Kontrolldienst im Theater. Während er sich auf dem Bühnenboden befand, sprang infolge einer kleinen Explosion des Brennstoffs das Türchen seiner Laterne auf, und das brennende Öl ergoß sich über einen Vorhang, der alsbald in Flammen stand. Der Wächter konnte des Feuers nicht Herr werden und schlug Lärm. Damals gestand er den Vorgang aus Furcht vor Strafe nicht ein, sondern gab an, das Feuer bereits vorgefunden zu haben. Gewissensbisse veranlaßten ihn nun, sein jahrelanges Schweigen aufzugeben.

Sechs Kinder Opfer einer Explosion. Beim Spiel mit ungelöschtem Kalk oder mit Dynamit — was noch nicht geklärt werden konnte — wurden unweit Keupel sechs Kinder infolge einer plötzlichen Explosion schwer verletzt. Die bedauernswerten Kinder ringen im Krankenhaus mit dem Tode.

Todessturz zweier italienischer Flieger. Bei einer Vorlandung auf dem Fluze von Livorno nach Tarent verunglückten zwei italienische Flieger tödlich. Das Wasserflugzeug hatte sich bei der Notlandung überschlagen.

Aus dem Gerichtssaal.

5. März 1928

K. Schwurgericht. Am 4. Mai 1927 verhandelte das Schwurgericht Dresden gegen den aus Schoden gebürtigen früheren Zimmerpolier und jetzigen Fuhrwerksbesitzer Gustav Emmerlich und gegen dessen 1890 zu Mahlis geborene zweite Ehefrau Emilie Martha geb. Senfert wegen Kontursvergehens, Beihilfe hierzu und wegen Verletzung der Eidespflicht. Das angeklagte Ehepaar betrieb ein größeres Geschäft mit Brennmaterialien usw. Angeblich wegen finanzieller Ansprüche der verschiedenen ersten Frau waren die Delikte entstanden. Frau Emmerlich wurde lediglich wegen betrügerischen Bankrotts zu drei Monaten, der mitangeklagte Ehemann wegen Beihilfe zum betr. Bankrott, sowie wegen wissenschaftlicher und jahrlängiger falscher Versicherung an Eides Statt zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Betreffs der Kontursdelikte hatten beide Ehegatten Revision eingelegt. Das Reichsgericht hob inwieweit auch das Urteil des Schwurgerichts auf, und verwies diese Strafsache zu anderweiter Verhandlung und Entscheidung an das Schwurgericht zurück. Am Freitag fand deshalb nochmals ein Termin statt, der mit der Freisprechung der Angeklagten endete. Beim Ehemann ändert sich deshalb das vorjährige Strafmaß. Es verbleiben demnach nur wegen der vorerwähnten beiden Eidesdelikte vier Monate zwei Wochen Gefängnis.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Landesuniversität. Die theologische Fakultät der Universität Leipzig hat dem Direktor des neu errichteten Predigerseminars in Lützen, Dr. phil. Martin Bernhard Doerne die Würde eines lic. theol. ehrenhalber verliehen.

Handel und Industrie.

Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse. Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse ist durch einen Begründungsakt im Alten Rathaus zu Leipzig am Sonntag vormittag offiziell eröffnet worden. Unter den anwesenden Ehrengästen befanden sich u. a. der kaiserlich preussische Gesandte in Berlin, Ali Khan Farzine, sowie der Handelsminister der tschechoslowakischen Republik Dr. ing. Peroutka. Vertreten waren ferner die deutschen Länder, die Reichsregierung, das Reichswehrministerium, die Reichsmarine, der Reichsrat und der Reichstag. Der sächsische Ministerpräsident Helbig hielt die Versammelten herzlich willkommen. Zur Frühjahrsmesse sind jetzt schon 150 000 Messeabzeichen verkauft worden. Man zählt 9070 deutsche Aussteller, von denen 25 Prozent aus Sachsen, 40 Prozent aus Preußen und 30 Prozent aus den übrigen deutschen Ländern kommen. Von den 1108 ausländischen Ausstellern kommen je 300 aus der Tschechoslowakei und aus Frankreich, 200 aus Oesterreich, über 100 aus Japan und gegen 100 aus Italien. Es sind 198 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche belegt.



Das Grubenunglück in Reddinghausen.

Nach dem Bekanntwerden des Unglücks: Die Angehörigen der Bergarbeiter vor dem geschlossenen

Zehentor, auf Nachrichten wartend. Im Hintergrunde der Förderschacht, in dem sich das Unglück ereignete.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Es tut mir ja selbst leid! Wenn Sie erlauben, stelle ich Ihnen meine freie Zeit zur Verfügung, so daß Sie ruhig Ihrem Vergnügen nachgehen können. Ich werde Ihnen so wenig wie möglich hinderlich sein!“

„Ah, wann haben Sie Zeit — doch höchstens morgens um drei und abends um zehn Uhr! Da muß ich also verzichten!“

Beide saßen sich in diesem Augenblick an und gedachten ihres Abends, dessen Wiederkehr sie so sehr wünschten. „Jetzt muß ich aber eilen“, sagte Krafft, „damit ich nicht zu spät komme! Guten Morgen, Baronesse, also nochmals. Wort halten.“

Sie blickte ihm nach, wie er so stattdahinschritt. So gefiel er ihr, fest auf seinem Willen beharrend, unbegleitbar sowohl gegen Bitten und Drohungen. Sie nahm sich vor, es mit ihrem Versprechen nicht gar so ernst zu nehmen — wer würde ihr wohl etwas zu leide tun — Unruh, er war eben ängstlich!

Gerda fühlte, wie er sie beobachtete, ob sie auch Wort hielt. Vorläufig tat sie es auch, um ihn in Sicherheit zu wegen. Es genährte ihr ein unbefriedigendes Vergnügen, dieses heimliche Einverständnis mit ihm, und sie freute sich immer auf die Mahlzeiten, wenn er ihr gegenüber saß und sie ihn manchmal durch versteckte Andeutungen ärgern wollte. Sie erzählte dann von den prachtvollen Morgenpaziergängen, die sie unternommen hatte, bis dann manchmal ihr Vater sagte:

„Nein, Gerda, wie du ausschnitten kannst! Da lagst du ja noch in den Federn! Wißt uns wohl gar impos-

nieren!“ Dann lachten sie alle, und es war so gemüht, daß manchmal das Mahl länger als nötig ausgedehnt wurde.

Eines Mittags sprach sie den Wunsch aus, Katharine zu besuchen.

„Das arme Mädchen hat jetzt so viel zu tun; ich habe sie wohl über vierzehn Tage nicht gesehen, daß ich ordentlich Sehnsucht nach ihr habe“, meinte sie. Gerda sah, wie Krafft etwas errötete und den Blick abwandte. Sobald er Käthes Namen hörte, ging es ihm wie ein Stich durchs Herz; er kam sich ihr gegenüber so schuldig vor, obgleich er ihr nie mit einem Wort Hoffnungen gemacht hatte — aber dennoch —! Und vor ihm lag Gerda lächelnd, legesbewußt ihre schimmernden Augen mit seltsamem Blick auf ihn gerichtet!

Es traf sich, daß sie nach Tisch mit ihm einige Augenblicke auf der Veranda allein war; die Baronin hatte sich schon zurückgezogen.

„Sie erlauben mir doch, Herr Inspektor, daß ich Fräulein von Buchwaldt besuche?“ fragte Gerda, „bis dahin wird mir doch nichts passieren!“

„Ich habe mir niemals angetraut, Baronesse irgend welche Vorschriften zu machen“, entgegnete er ruhig.

„Darf ich Fräulein von Buchwaldt von Ihnen grüßen?“

„Wenn Sie der Ansicht sind, daß es nicht andringlich von mir ist, so bitte ich darum — weil Sie sich erboten haben, sonst würde ich mir nicht die Freiheit genommen haben!“

„Wissen Sie auch, Herr Inspektor, ich komme mir in den letzten Tagen wie eine Gefangene vor! Ich habe wohl bemerkt, wie Sie mich in dieser Woche beobachtet haben! Sie waren ja der reine Detektiv! — Nun müssen Sie mir auch ein Lob ausstellen — ich bin doch brav gewesen!“

„Soviel ich weiß — ja!“

„Soviel Sie wissen? Weiter haben Sie mir nicht getraut? — Heute ist wirklich mein erster Ausflug!“

„Das ist ja sehr schön, wenn Sie meine Worte nicht

unbeachtet gelassen haben! Dennoch wiederhole ich meine Bitte nochmals, auf der Landstraße zu bleiben und nicht allein durch den Wald zu gehen.“

„Sie sind ein großer Tyrann, Herr Krafft, das ist gar nicht nett!“ Schmollend lehnte sie ihm den Rücken.

„Es ist doch in Ihrem eigenen Interesse, gnädiges Fräulein!“

Sie sprang die Stufen der Veranda herunter.

„Philister —!“ rief sie ihm scherzend zu — „adieu!“ Sie lief in den Park und war bald seinen Blicken verschwunden.

Sinnend sah er ihr nach. Niemals hätte er gedacht, daß dieses kleine graziöse Pärchen, das so voller Widersprüche, so unberechenbar war, Herrin seiner Sinne, und sobald, werden würde! Er wurde nicht klug aus ihr; vergebens suchte er den Kern ihres Wesens zu erfassen; es gelang ihm nicht. War sie wirklich so herzlos und oberflächlich, wie sie sich gab, oder wollte sie damit nur ein tiefes Empfindungsleben verdecken? Es gibt ja so viele Leute, die innere Reife durch äußerlich barbares Wesen verbergen.

Krafft beschäftigte sich in Gedanken viel mit ihr. — Im Wachen wie im Traume gaukelte ihr süßes Bild vor seinen Augen, und das Katharinos erblachte allmählich daneben. Ja, Gerda war unweiderstehlich, wenn sie es sein wollte. Er sah auch, wie er ihr gefiel, wie sie sich um ihn bemühte — ganz unverhohlen zeigte sie ihm ja ihr Wohlgefallen. Was bezweckte sie damit? Sicher sollte er ihr über die Langweile hinweghelfen, aber die sie so manchmal fragte. Und wenn nun aus der Tändelei Ernst würde? Denn ungestraft spielt man nicht mit dem Feind, und er war nicht der Mann, der sich, wenn man seiner müde geworden ist, beiseite werfen ließ, sobald ein neues, besseres Spielzeug das Interesse des verwöhnten Mädchens fesselte. Da hieß es: entweder — oder! — Und bei Gerda mußte man auf alles gefaßt sein. — Aber er ließ da nicht mit sich spielen — er würde nicht der willentlose Spielball ihrer Launen sein!

(Fortsetzung folgt)



Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Kopysicht by Gerber & Comp., Berlin 23 30.
Nachdruck verboten.

45. Fortsetzung.

Seinem Pferd gab er die Sporen, wenn ihr Bild vor ihm auftauchen wollte, wenn er in sich den leisen, lockenden Ruf hörte, oder er begann zu wandern mit vorwärts-schreitenden Schritten, Stundenlang, bis er heimkehrte, von Müdigkeit zer schlagen.

Tag um Tag — seit mehr denn einer Woche schon. In dem Garten von Falkenhagen brachen alle Rosen auf. Die Junifourne spendete Sommerglut.

In voller Mittagshize stand Hartmut inmitten der Landstraße. Geradeaus ging sein Blick, nicht hinüber zu dem seitwärts liegenden Wege, der nach Ulmenhof führte. Einsam war die fast in gerader Linie nach Bornstadt führende Straße. Nur jetzt kam ein kleines Auto daher — nein, es kam nicht — es entfernte sich, der Stadt zu. Von woher war es aufgetaucht, da er es zuvor nicht gewahrt? Von woher? Wer sah darinnen und fuhr nach der Stadt zurück?

Angelika — die den Ulmenhof wieder verließ? Eine Bewegung, als müsse er dem Automobil nachfahren, dann stand er wieder still, was sah in ihm emporgestutet war, ebte zurück. Sein kalt-scharfes Auge hatte den Wagen erkannt — die altmodische Form, die gelbliche Lackierung — des Landdoktors Auto war es, das vom Ulmenhofe kam.

Langsam ging Hartmut den Weg nach Falkenhagen zurück, ganz eingespinnen von dem Gedanken — nicht Angelika — des Landdoktors Auto.

Der Doktor, was hatte der auf Ulmenhof zu tun? Zu wem war er gerufen worden? Zu — seinem Vater?

Umkehren — nach Ulmenhof gehen, fragen — hören — Mit mühen Schritten legte er die letzte, kurze Strecke zu Falkenhagen zurück.

Auf der Freitreppe des Herrschaftshauses erwartete ihn Wabeleine.

Ihr mitteilen, was ihn beunruhigte — warum wohl tat er es nicht? Warum schweig er vor ihr, wie er damals in Bornstadt seine erste Begegnung mit Angelika vor ihr beschwiegene hatte? Sie nicht zu beunruhigen — war es darum?

„Wirst du schon wieder gehen, Hartmut?“ Wabeleine fragte es, als er, kaum daß sie nach dem Mittagmahle den Kaffee eingenommen, sich wieder erhob. In ihrer Frage lag die stumme Bitte, noch zu bleiben, sie verweilte ihn. Seine Antwort kam voll Hast:

„Ich will zu den Bienen hin — noch einmal sehen, ob die Heuernte beginnen kann, damit wir noch trocken einfahren, denn ich glaube, das gute Wetter wird bald umschlagen.“

Eine leise Verwunderung, mit der doch eine heimliche Freude sich mischte, lag in dem Lächeln, mit dem Wabeleine ihn anschaute. Noch nie zuvor hatte er mit so viel Eifer zu ihr von gutswirtschaftlichen Dingen gesprochen. Begann er sich heimlich zu fühlen auf seinem Besitz?

Nach den Bienen wandte sich Hartmut, doch er lehrte um, bevor er sie ganz erreicht hatte. Was kümmerte ihn die Heuernte, was kümmerte ihn zu dieser Stunde ganz Falkenhagen — der fremde Besitz.

Zur Heimat hinüber grübelte sein Sinn. Wer lag da krank auf dem Ulmenhof? — Sein Vater? Unter den Weiden am Bach — da vielleicht hätte er es erfahren können, wenn er es sich ersparen wollte, an die Tür seines Heimatshauses zu klopfen, die ihm verschlossen war.

Sein Vater, der alte Mann — wenn er krank lag? — Seines Vaters Namen nannte er sich — nur den seinen — sagte sich's, glaubte daran, daß ihn nur bangende Angst um ihn hintrieb, Hinzwang auf den Weg, den er nicht hatte gehen wollen — den Weg, der durch den Falkenhagener Wald zu den Ulmenhofener Bienen führte — zu den Weiden am Bach.

Seit mehr denn einer Woche hatte Angelika dagehoben — Tag um Tag und — hatte gewartet: sich's nicht eingestanden, daß sie wartend lag und war doch, wie die Tage schwanen, an einem jeden weiter und weiter von Ulmenhof hinweg der schmalen Pflanz am Bach hinaufgegangen, dem Walde zu, dem Wege zu, der Falkenhagener Boden war.

Erdbeeren suchen wollte sie — nichts weiter. Das Körbchen am Arm war sie fortgegangen und sah nun mitten im Frühlinggrün am Boden, im hellen Kleid, den Sommerhut neben sich, mit zierlich spitzen Fingern, die reifen Beeren in den Korb pflückend. Wenig Schritte vor ihr war der Falkenhagener Weg.

Und des Weges kam er daher, nach dem sie lange Tage heimlich wartend ausgeschaut hatte. Sie stand nicht vom Boden auf, als sie ihn gewahrte, hörte nur auf, die Beeren zu sammeln, hielt mit einer Hand einen der hohen Farnwedel gefaßt, und so, den Körper halb eingebückt, den Kopf leicht vorgebeugt, die Augen schen und doch nicht ängstlich, blickte sie Hartmut Dravand entgegen.

Wie bezaubert blieb er stehen, als er so im lichten Grün, ganz von Sonnenstrahlen umspinnen, sie vor sich sah.

Das Mädchen in seiner holdesten Gestalt. — Da erhob sie sich langsam und trat, das halb gefüllte Körbchen am Arm, auf seinen Weg. Nicht besangen wie bei der ersten Begegnung, freundlich bot sie ihm den Gruß. Ihre Hände streckten sich einander entgegen, hielten sich einen Augenblick gefaßt, und sanken wieder herab.

Er war nicht ausgegangen, sie zu treffen, seine von ihm gewollte Begegnung war es, und nicht unter den Weiden fand er sie.

Als müsse er vor sich selber sich von einer Schuld freisprechen, so sagte sich Hartmut wieder: nur seines Vaters wegen war er hierher gegangen.

Nur ihm galt seine hastige Frage:

„Ich sah das Doktorauto heute mittags von Ulmenhof herkommen, und ich fürchtete, mein Vater könne krank sein.“

„Nein, Vater ist gesund; der Doktor war bei dem alten Ratsherrn, der wieder einmal die Sicht hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof z. Schwarzen Ross

Sonnabend, den 10. März

Gross. öffentl. Masken-Ball

im festlich dekorierten Saale.

Zwei Kapellen spielen abwechselnd

Cänze : Märche : Jazzmusik

Eintritt für Masken Damen 2 M., Herren 2,50 M. mit Steuer und Tanz.

Eintritt f. Zuschauer 1,20 M. mit Steuer ohne Tanz. Karten sind im Ball-Vokal und in der Buchhandlung Rühle erhältlich.

Einlaß 6 Uhr Anfang 7 Uhr Ende ???

Hierzu laden freundlichst ein

Arthur Hanta u. Frau.

Maskenkostüme sind am Tage im Lokal zu haben.



Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen.“

Sehr einfach — die mir anvertrauten Kinder sind gesund. Der gefährliche Husten, Keuchhusten, Katarrh, Verschleimung sind bei mir unbekannt. Warum? Machen Sie es wie ich. Lassen Sie die ausgezeichneten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

nicht ausgeben! Für die Kinder gleichzeitig ein Nährmittel infolge des hohen Gehalts an Malzextrakt. Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg.

Zu haben bei: Hirsch-Apotheke, M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel, Max Herrich, in Lomnitz bei Herrn. Schlotter.

Herren - Anzüge

(prima Gabardine)

Konfirmanden- sowie Kinder-Anzüge

besonders preiswert

Richard Jentsch

Bergstraße.

Als Schmuck für

Maskengarderobe

empfehle

Münzen, Schellen, Glöckchen, Ohrringe,

Münzenketten,

Blumen: Margerite, Rosenknospe, Wahn.

Buchhandlung Herm. Rühle.

MEYERS REISEBÜCHER

unentbehrliche Führer für die Reise

Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangaben kostenfrei durch jede Buchhandlung oder den

Verlag des Bibliographischen Instituts Leipzig

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Dabeim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Buchhandlung H. Rühle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Dabeim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pfg. bei Stellengesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Buchhandlung Hermann Rühle.

KLEIN-TORPEDO

für Reise und Büro



Die große Standard-Schreib-Maschine

TORPEDO

FAHRRÄDER / SCHREIBMASCHINEN

WEILWERKE A.-G.

FRANKFURT AM MAIN - RÖDELHEIM

Gasthaus z. Forsthaus

Donnerstag



Schlachtfest

3/4 Scheffel gutes

Feld

1 1/4 Scheffel gute

Wiese

sind, evtl. auch geteilt, zu verpacken.

E. Richter Hammermühle.

Junges

Mädchen

(schulfrei) für Geschäfts- und Hausarbeit per 1. 4. 1928 gesucht.

Frau Mimi Hofmann.

Poesie-

Albums

in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen Hermann Rühle, Buchhandlung.

Prima Masthirschen-Fleisch

empfehle R. Schubert.

Wer von Kindern und Erwachsenen am Sonntag, den 11. März, nachm. 1/2 4 Uhr im Alberttheater in Dresden das Märchen

Aschenbrödel

besuchen will, melde sich im Pfarramt. Einheitspreis für Kinder u. Erwachsene 70 Pf. Abfahrt 2³⁰. Kinder halber Fahrpreis

Küchenspitzen

in Papier

Butterbrotpapier

Tortenpapiere

Servietten

Schrankpapier

weiß und blau

Lampenschirme

aus Krepp-Papier

empfehle

Herm. Rühle,

Buchhandlung.

7% Reichsbankdiskont! Wer Hypothek, Baugeld, Betriebskapital, Darlehn sucht, wende sich um Auskunft an Steinbach, Halle a./S., Leipzigerstraße 11.

